

Management von Zinsänderungsrisiken bei Bausparkassen

Band 38 der Reihe "Arbeitspapiere" des Forschungsinstituts für Genossenschaftswesen an der Universität Erlangen-Nürnberg, ISSN 0934-0726, 171 S. und XXXVI Seiten, Nürnberg 2011.

Das Problem

Vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Niedrigzinsniveaus gerät das Zinsergebnis deutscher Kreditinstitute verbreitet unter Druck. So hat sich innerhalb der Bausparbranche jener Anteil der Bauspareinlagen, welcher in Darlehen angelegt ist, drastisch verringert. Liquiditätsrisiken früherer Hochzinsphasen sind passé. Vielmehr müssen freie Kollektivmittel trotz niedriger Marktzinsen rentabel – und stets im Rahmen des gesetzlich Möglichen – außerkollektiv angelegt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass Konditionen bereits bestehender Verträge nicht an Zinsänderungen angepasst werden können.

Der Forschungsansatz

Dieses marktzinsinduzierte Risiko bildet den Untersuchungsgegenstand der Arbeit. Aufgezeigt wird u. a., in welchen Ausprägungen das Zinsänderungsrisiko bei Kreditinstituten in Erscheinung tritt, bspw. aufgrund einer veränderten Zinsstrukturkurve und deren Auswirkungen auf den Strukturbeitrag aus Fristentransformation.

Darauf aufbauend wird dargestellt, wie sich der Managementprozess von Zinsänderungsrisiken im Einzelnen gestaltet, stets unter Berücksichtigung bausparspezifischer Besonderheiten. So werden die im Vertrag eingebetteten Kundenoptionen herausgearbeitet, zinsabhängige Verhaltensannahmen getroffen und empirisch überprüft. Neben gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Risikomanagement generell sowie zum Umgang mit Zinsänderungsrisiken im Speziellen (MaRisk, BaFin-Rundschreiben „Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch“ usw.), stehen die Risikoanalyse, -quantifizierung und -steuerung im Fokus weiterer Ausführungen.

Die Ergebnisse

Dass sich das kollektive und außerkollektive Geschäft entsprechend der Marktzinsen entwickelt, stellt besondere Herausforderungen an das Zinsänderungsrisikomanagement. Ohne geeignete Modifikationen lassen sich Managementinstrumente gewöhnlicher Kreditinstitute nicht auf Bausparkassen übertragen. Insbesondere Kollektivsimulationen sind zentral und ermöglichen, unsichere kollektive Zahlungsströme auf Basis verschiedener Zinsszenarien zu prognostizieren.

Anhand dieser Cashflows lassen sich Zinsrisiken bspw. mithilfe der Gap-Analyse messen und im Rahmen des Barwertkonzeptes, ergänzt um GuV-Simulationen, analysieren. Eine duale Steuerung auf Gesamtbankebene ist hierbei weitestgehend alternativlos. Auf Grundlage von Value-at-Risk-Verfahren ist anschließend die Risikotragfähigkeit zu ermitteln und geeignete Limitsysteme zur Risikobegrenzung abzuleiten. Im Rahmen der Risikosteuerung ist ein Einsatz von Derivaten, wie z. B. Zins-Swaps, an strikte gesetzliche Vorgaben geknüpft und ausschließlich zur Risikoabsicherung zulässig.

Nehmen Bausparkassen Tarifanpassungen als Reaktion auf Marktzinsänderungen vor, so ist der Wertschöpfungsbeitrag neuer Tarife maßgeblich durch die Güte institutsinterner Zinsprognosen determiniert. Nur dann, wenn den Tarifkonstruktionen sinnvolle Annahmen über langfristige Zinsentwicklungen zugrunde liegen, wird sich der kollektive Beitrag zum gesamten Zinsergebnis künftig wieder erhöhen.
